

Agatha Christies Hobby ist Mord

Kriminalstück in zwei Akten von Florian Battermann

Dialektbearbeitung: Ruth Grossenbacher

| | | | |
|--------------------------------|---|------------|--------------|
| Personen (ca. Einsätze) | 3-4 H / 2-3 D | 6 Personen | ca. 120 Min. |
| Agatha Christie (325) | die Queen of Crime | | |
| Sylvia West (194) | Schauspielerin und Ehefrau des Mordopfers | | |
| Dennis Ridley (70) | ein junger Inspizient | | |
| Molly Preston* (68) | Theatergarderobiere | | |
| Edward Cassell (219) | Theaterdirektor und Regisseur | | |
| Stanley West** (2) | sehr bald toter Schauspieler | | |
| Max Mallowan** (70) | Agatha Christies Ehemann | | |

*Diese Rolle kann mit leichten Anpassungen auch von einem Herren gespielt werden

**Diese beiden Rollen werden vom gleichen Darsteller gespielt

Zeit: 5. August 1958

Ort der Handlung: Bühne des „Duchess Theater“

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **7** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag.

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (gross) und A-5 (klein) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Bühnenbild:

Der Zuschauer blickt auf die Bühne des – für Londoner Verhältnisse eher kleinen – Duchess Theatre im West End. Auf der linken Seite – bis zur Bühnenmitte – steht ein Teil einer englischen Zimmerdekoration. Rechts ist der Blick auf die Brandschutzmauern des Bühnenhauses sichtbar. Etwas abseits steht ein Garderobenständer mit ausgewählten Kostümen sowie ein klassischer Schminktisch mit Spiegel und einem Stuhl davor. Offenbar ist die Kulisse noch nicht fertig gestellt. Die vorhandenen Teile des Bühnenbildes verraten jedoch, dass es sich dereinst um die Bibliothek eines typischen englischen Landhauses handeln wird. Auf der linken Seite ist bereits ein stilvoller Kamin erkennbar. Daneben liegt eine Tür, durch die Auftritte und Abgänge möglich sind. Direkt hinter der Tür, jedoch für den Zuschauer nicht sichtbar, befindet sich das Pult des Inspizienten. Im Bühnenhintergrund ist eine Treppe aufgebaut, die in die oberen Gemächer der Kulisse führt. Ein paar Wandlampen und klassische Bilder mit englischen Jagdmotiven runden das Ambiente ebenso ab, wie ein gemütlicher Ohrensessel und ein alter Teewagen, der gleichzeitig als Bar dient.

Inhaltsangabe:

London 1958: Die Uraufführung von Agatha Christies Kriminalstück „The unexpected Guest“ steht kurz vor der Premiere. Doch während einer Probe fällt ein Schuss und der Hauptdarsteller bricht tot auf der Bühne zusammen. Wer hat den Star-Schauspieler Stanley West auf dem Gewissen? Und weshalb ist er tot, obwohl er von gar keiner Kugel getroffen wurde?

Die Krimiautorin Agatha Christie bietet sofort an, den Fall selbst aufzuklären. In bester Miss-Marple-Manier begibt sich die Queen of Crime auf Spurensuche – und merkt schnell, dass alle der Anwesenden ein Tatmotiv haben. Kann Agatha Christie den Fall lösen, bevor der Täter erneut zuschlägt? Ein packendes Kriminalstück mit Hochspannung von der ersten bis zur letzten Minute – und einem wahrhaftigen Paukenschlagfinale.

1. Akt

1. Szene:

Stanley, Edward, Sylvia, Dennis

(Zu Beginn des Theaterstückes ist es auf der Bühne sehr dunkel. Nur das alte Notlicht an der hinteren Brandmauer mit der Aufschrift „Exit“ und einem Pfeil sorgt für eine schummrige Beleuchtung. Man erkennt die Umrisse eines Mannes im Trenchcoat, der unsicher – mit einer Taschenlampe ausgerüstet – von rechts auftritt. Neben dem Kamin steht, für das Publikum kaum sichtbar, eine Frau mit einer Pistole. Der Zuschauer vernimmt das Geräusch eines heftigen Gewitters mit starkem Regen)

Stanley: *(Öffnet imaginär eine Terrassentür und „quietscht“ passender Weise dazu. Beim Sprechen lallt er ein wenig wie ein Betrunkener. Er ist ein typischer West-End-Star Anfang sechzig, der die glanzvollsten Jahre seiner Karriere als gefeierter Schauspieler bereits hinter sich hat, dies aber nicht wahr haben will)* Exgüse...! – Isch do öpper? – Hallo?

(keine Antwort)

Stanley: D Terrassetür isch offe gsi, drum bin ich ine cho. – Ghört mich denn niemert? – Haaloo! *(das Licht seiner Taschenlampe erfasst einige Gegenstände im Raum, trifft aber nicht die Frau neben dem Kamin)* Ah, do isch de Liechtschalter! *(er geht zum Lichtschalter am Treppenaufgang und betätigt ihn, aber dieser funktioniert nicht)* Mischt, kaputt! Usgrächnet jetzt. Das isch vermutlich de Blitz gsi vorher. Mol luege, wo die Stäge ane goht. *(Er steigt die Stufen empor und bleibt auf dem Absatz stehen. Dann leuchtet er mit seiner Taschenlampe durch den Raum)* Wahrschiindlich niemert deheime. *(zufällig trifft der Kegel seiner Taschenlampe Sylvia West, die mit einer erhobenen Pistole neben dem Kamin steht)* Oh, ich nime alles zrug. Was händ Sie denn do i de Hand, gnädigi Frau?

(Plötzlich fällt ein Schuss, der Stanley tödlich trifft. Er bricht auf dem Treppenabsatz zusammen, sodass sein Oberkörper hinter die Kulisse fällt und das Publikum anschliessend nur noch die Beine des Toten sehen kann. Anm.: Die Zeit zwischen dem Schuss und dem Erstrahlen der Bühnenscheinwerfer sollte der Darsteller von Stanley West dazu nutzen, um schnell über das Treppenpodest abzugehen und stattdessen eine Attrappe seiner Beine auf die Treppe zu legen. Das erspart ihm das lange Liegen auf der Bühne bis zur Pause und sorgt für ein entspanntes Umziehen bis zum nächsten Auftritt in der Rolle des Max Mallowan)

Edward: *(ein typischer Regisseur alter Schule, der ebenfalls Anfang sechzig ist, schreit aus dem Publikum)* Nei!!! Liecht!

(Sofort wird es hell und das Gewittergeräusch verstummt. Edward Cassell tobt hysterisch zur Bühne, auf der die verschüchterte Schauspielerin Sylvia West mit einer Pistole in der Hand steht. Sie ist eine zweitklassige Diva, die ihr mittelmässiges Talent durch ein perfektes äusseres Erscheinungsbild kaschieren will, wobei sie nur schwer verhindern kann, dass man ihr das Alter von Anfang fünfzig nicht ansieht)

Edward: Warum schüssisch du? Hesch s Stück ned gläse?

Sylvia: Muesch entschuldige, Edward! Ich bin wahrschiindlich bim Abzug aacho. So dumm vo mir.

Edward: Du bedrohsch ihn doch nume mit de Waffe.

Sylvia: *(kleinlaut)* Ich weiss. Aber de verdammt Schuss hett sich vo sälber glöst.

Edward: Stell dir vor, eso öppis passiert bi de Vorstellig. Denn isch „Der unerwartete Gast“ nach zwöi Minute fertig. *(er brüllt)* Dennis!

(Der Inspizient Dennis Ridley tritt nervös durch die Tür auf. Bei ihm handelt es sich um einen schüchternen jungen Mann Ende zwanzig, der die Arbeit am Theater über alles liebt)

Dennis: Jo, Sir!

Edward: Was isch das für en dämlichi Pistole? Woher hesch die?

Dennis: D Mrs. Preston hett sie mir us em Fundus bsorgt.

Edward: *(fummelt an der Pistole herum)* Das Ding isch uralt und chlemmt. Warum hesch kei neu kauf?

Dennis: Ich han dänkt, mir müend spaare, Mr. Cassell.

Edward: Sit wenn wird en Inspiziänt für s Danke zahlt? Mer dörf nie a de Usstattig vomene Theaterstück spaare. En Pistole mit Ladehemmige ruiniert de bescht Krimi. D Zueschauer erwartet für ihres litrittsgäld es ufwändigis Bühnebild und tüüri Kostüm. Ebe die perfekti Show. Merk dir das für s Läbe.

Dennis: Jawohl, Mr. Cassell.

Edward: Aber s A und s O vonere glungene Vorstellig isch es guets Stück. Uf das chunnts aa. Brillianti Schauspieler chönd au en miserabli Gschicht ned rette. S Publikum wird sich langwiile. Aber es guet bauts Theaterstück wird d Zueschauer au mit mittelmässige Darsteller unterhalte. Vergiss das nie.

Dennis: Bestimmt ned, Sir.

Edward: Beschte Dank min liebe Stanley, dass du so hervorragend mitgspielt hesch. Aber du chasch jetzt wieder ufstoh. Dini Frau verspricht, dass sie dich hüt am Obig a de Prob ned wird verschüsse, stimmt's?! *(lacht)*

Sylvia: Jo, natürlich ned.

Edward: *(zu Stanley, der noch immer am Boden liegt)* Und du, Stanley, riss dich bitte echli zäme. Du lallsch ziemlich uffällig. Hesch geschter am Obig chli z tüüf is Glas gluegt, he?

Sylvia: Mir händ kein Tropfe Alkohol trunke, Edward. Das chasch mir glaube.

Edward: Also guet, denn glaub ich dir das emol eso. Also, Dennis, alles zrugg uf Aafang. Mir fanget nomol mit de erschte Szene aa.

Dennis: *(beflissen)* Okay, Sir! *(ruft)* Bitte alli uf Position! *(er begibt sich hinter die Kulisse)*

Sylvia: Hesch ghört Stanley. *(sie nähert sich der Leiche)* Was isch denn los mit dir? Stoh bitte uf, Schatz!

Edward: *(ist schon wieder auf dem Rückweg zu seinem Regieplatz im Zuschauerraum)* Es bitzeli meh Disziplin, wenn ich dörf bitte. Inere Wuche isch Premiere.

Sylvia: *(sie kniet jetzt neben der Leiche und schreit)* Jesses!

Edward: Was isch los, Sylvia?

Sylvia: Er isch tot!

Edward: Was?

Sylvia: *(immer hysterischer werdend)* Er schnuufet nüme. – Stanley, min Liebe, säg doch öppis. – Er isch tot! – Er isch tot!

(Edward ist inzwischen wieder zur Bühne zurück gerannt. Auch Dennis ist inzwischen wieder aufgetreten)

Edward: Beruhig dich, Sylvia, beruhig dich. Alles chunnt wieder in Ornig.

Sylvia: *(ist einem Nervenzusammenbruch nah)* Ich han ihn verschosse! Ich han ihn verschosse! Das han ich ned welle. *(weint)*

Edward: (*ruft*) Dennis, nimm de Mrs. West die verdammte Pistole ab. Suscht verschusst sie no öpper anders.

Dennis: (*führt die Anweisung aus*) Das isch unmöglich, Sir. Das isch en Schreckschusspistole. Mit dere chan mer nume mit Platzpatrone schüsse.

Edward: Bisich sicher?

Dennis: Natürlich. (*er betrachtet die Leiche*) De Mr. West chan unmöglich tot sii. Er blüetet jo ned emol.

Edward: Aber er schnuufet nüme. (*er prüft Stanleys Puls*) Kein Puls. Er isch wirklich tot.

Sylvia: Ich han ihn umbrocht.

Edward: Sylvia, beruhig dich bitte. Du hesch ihn ned verschosse. Es sind Platzpatrone gsi.

Dennis: (*fast panisch*) Ich rüefe jetzt sofort im Dokter.

Edward: Die Müeh chasch dir spaare. (*zur Leiche*) De brucht nume no en Pfarrer.

Sylvia: (*Sylvia heult fast hysterisch auf*)

Edward: (*zu Dennis, auf Sylvia deutend*) De Dokter brucht sie. (*wieder zu Sylvia*) Jetzt beruhig dich do bitte. Do devo wird din Maa au ned wieder lebendig.

Dennis: (*hilflos*) Was isch jetzt mit em Dokter?

Edward: Vergisses! (*er überlegt kurz*) De Schuss muess de Stanley verschreckt ha und denn hett er vermuetlich en Hätzinfarkt gha. Ich han gar ned gwusst, dass er so sensibel isch. Wahrschiindlich hett er Hätzrhythmusstörige oder so öppis ähnlichs gha.

Sylvia: (*hat sich etwas beruhigt*) Nei! De Stanley isch cherngsund gsi. I de letschte zäh Jahr hett er ned emol de Schnuderer gha.

Dennis: Vorher, churz vor de Prob, hett mir de Mr. West gseit, dass er Hätzstäche heb.

Sylvia: Wie händ ihr ihn denn eso chönne ufträtte loh? (*sie regt sich auf*)

Edward: (*zu Dennis*) Schänk de Mrs. West en Gin ii. Das beruhigt sie vielleicht echli. I mim Büro stoht en Fläsche.

Dennis: Bin scho unterwägs. *(er läuft eilig von der Bühne)*

Edward: *(zu Sylvia West)* Mir händ öis nüüt wiiter debii dänkt. Din Maa hetts nume so biläufig erwähnt. Es hett ned eso schlimm tönt.

Sylvia: Ned schlimm? Er isch tot.

Edward: Das wüessed mir i de Zwüscheziit au, Sylvia. Aber du chasch de Dennis und mich ned für das verantwortlich mache.

Sylvia: Aber irgendöpper muess doch gschuld sii.

Edward: Mini Liebi, du spielsch z viel Kriminalstück. Mängisch stärbed Mönsche eifach eso.

Sylvia: Völlig grundlos?

Edward: Er hett en Härzinfarkt gha.

Sylvia: Zmitts us em Läbe grisse? De Stanley isch erscht 58-i gsi...

Edward: *(ungläubig)* 58-i? Aber das scho sit föif Johr.

Sylvia: Sicher ned!

Edward: Mir sind zäme als Aafänger z Sheffield engagiert gsi und sowiit ich mich mag erinnere, isch er denn scho us de Windle dusse gsi.

Sylvia: Du muesch dich tüüsche, Edward. De Stanley isch nie z Sheffield uf de Bühne gstande. Er hett immer am West End gschaffet.

Edward: *(lacht zynisch)* Du weisch hoorgenau, dass das ned stimmt. Im Summer 1920 han ich sogar mit em Stanley zäme z Brighton Theater gspielt. Und du chasch mir glaube, die Badigäscht händ kei Shakespeare welle luege.

Sylvia: Das isch wieder emol typisch. Chuum isch de Stanley tot, motzisch über ihn.

Edward: Ich motze ned über ihn. Ich halte nume nüüt vo Heiligeverehrig. Er isch super gsi als Charlyes Tante. Aber meh au ned.

Sylvia: Er isch en Star gsi! Säg, dass er en Star gsi isch!

Edward: Guet, er isch en Star gsi. Zfriede? Aber sit do isch ziemlich viel Wasser d Themse abegloffe.

Dennis: *(tritt mit einer Flasche und einem Glas auf, schenkt ein)* Do isch de Gin! Bitteschön, Mrs. West!

(Sylvia West nimmt das Glas kommentarlos und leert es in einem Zug)

Edward: Und was isch mit mir, Dennis?

Dennis: *(verständnislos)* Wie bitte?

Edward: Wo bliibt mis Glas Gin?

Dennis: Ich han jo kei Ahnig gha, dass Sie au...

Sylvia: Im Mr. Cassell isch zum Suufe jede Aalass rächt. Merk dir das, Boy.

Edward: *(mit einem Blick zu Sylvia)* Ach was! *(zu Dennis)* Gib! *(er reisst ihm die Flasche aus der Hand und nimmt einen kräftigen Schluck)* De Hauptdarsteller vo minere neuste West-End-Produktion isch vor föif Minute gstorbe, und d Mrs. Christie wird mir wäge dem d Ufführigrächt entzieh. Wenn mir ned sofort öppis genials iifallt, wird ich gli meh vo dem Züüg bruche als ich mag verliide. *(er deutet auf die Ginflasche)*

Sylvia: Das isch wieder typisch Edward Cassell! Du dänksch nume a dich!

Edward: Irrtum Schätzli, ich danke a öis. Wenn die Produktion platzt, hocksch au du uf de Stross. Mir müend i jedem Fall wiiter mache. Au ohni Stanley. Do defür stoht z viel uf em Spiel.

Sylvia: *(überlegen)* Ohni mich! Ich bruche dini Hilf ned. Ich find scho es neus Engagement.

Edward: Aber ned am West End.

Sylvia: Denn halt am Broadway. Ich han sowieso d Nase voll vo London.

Edward: *(lacht auf)* Warum sött dich no irgend en Produzent z London oder z New York welle bsetze? Jetzt, wo din Maa tot isch.

Sylvia: Will ich d Sylvia West bin! Hesch das vergässe?

Edward: Vergiss es! Du bisch en Nobody. Bis vor es paar Minute bisch wenigstens no d Frau vom Stanley West gsi – und au das isch chuum no öppis wärt gsi.

Sylvia: *(Sylvia West weint erneut, als sie feststellen muss, dass Edward Cassell Recht hat)*

Dennis: Mr. Cassell, bitte!

Edward: Was isch los? Hesch du en Idee?

Dennis: Sie gsänd doch, wie sie liidet.

Edward: Jo und? Was isch mit mir? Mini Existänz isch grad de Bach ab. Mini gsamte Erspaarnis stecked i dem beschissene Krimi. *(Er malt mit seinen Händen einen imaginären Schriftzug in die Luft)* „Das neue Stück von Agatha Christie!“ *(lacht zynisch)* Das hett mini Rente sölle wärde.

Dennis: Ihne isch doch no immer öppis in Sinn cho. Sie findet sicher en neue Star.

Sylvia: Mir müend sofort de Polizei aalüte. *(sie will von der Bühne abgehen)*

Edward: Bisch verrückt worde? Wotsch mich ändgültig ruiniere? Die mached doch sofort s Theater zue.

Sylvia: Das isch mir scheissegal! Ich gib kei Rueh, bis de Mörder hinter Schloss und Riegel sitzt.

Edward: *(äusserst aufgebracht)* Welle Mörder?

2. Szene:

Agatha, Dennis, Edward, Sylvia

(In diesem Augenblick tritt Agatha Christie durch den Zuschauerraum auf. Mit ihren siebenundsechzig Jahren erinnert die „Queen of Crime“ ein wenig an Margaret Rutherford in ihrer Rolle als Miss Marple)

Agatha: *(fröhlich applaudierend)* Bravo, Mrs. West! Sehr überzüügend. Aber ich chan mich gar ned dra erinnere, dass de Satz i mim neue Stück vorchunnt.

Dennis: *(überrascht)* Mrs. Christie!

Edward: Au das no. Sie händ doch erscht morn wieder welle a d Prob cho?

Agatha: Guete Morge, mini Herrschafte. Ich has mir anders überleit. Ich störe doch ned öppe?

Edward: *(gezwungen freundlich)* Kei Spur, Mrs. Christie. D Autorin stört nie.

Agatha: Mr. Cassell, spaaret Sie sich Ihri Komplimänt bis nach de Premiere.

Sylvia: Sie chömed grad im richtige Augeblick.

Agatha: Das freut mich, mini Liebi. Wie chan ich hälfe? Gits es Problem mit em Stück?

Edward: *(trocken)* Ehnder mit em Hauptdarsteller.

Sylvia: *(beginnt zu weinen)* Min Maa...

Agatha: *(zu Edward Cassell)* Chan er sich wieder emol de Text ned merke?

Edward: Das wär s chliinschte Problem.

Agatha: *(ist inzwischen an der Bühne angekommen)* Also was isch denn los?
Was mached denn Sie do am Bode, Mr. West?

Sylvia: ...er isch tot. *(ihre Stimme versagt fast)*

Agatha: Was söll das heisse?

Edward: De Stanley West hett en Härzinfarkt gha. Er isch tot. – Mrs. Christie, Kenned Sie öpper, wo die Rolle für ihn chönnt überneh?

Sylvia: Edward, du bisch ekelhaft! *(sie rennt weinend von der Bühne ab)*

Edward: *(ruft hinter ihr her)* D Probe müend wiiter goh. Inere Wuche goht de Vorhang uuf!

3. Szene:

Agatha, Edward, Dennis

Agatha: Mr. Cassell, bitte. Ich sägs nume ungärn, aber usnahmswiis bin ich mit de Mrs. West gliicher Meinig. *(zu Edward Cassell)* Händ Sie d Polizei scho verständigt?

Edward: Jetzt fanget Sie au no demit aa. Für was? Er isch doch tot.

Dennis: Aber öpper muess doch d Todesursach feststelle.

Edward: Das chan jede gwöhnlich Dokter au. Am Beschte nähmed mir ihn emol ab de Bühni und denn lütet mir im Dr. Hastings aa. De chan denn de Toteschii usstelle.

Agatha: Ich befürchte, das goht ned, Mr. Cassell.

Edward: Es muess! Wenn d Polizei do uftaucht und zerscht mit ihrne Untersuechige aafangt, verlüüred mir mindestens nomol zwöi bis drü Probetäg. Denn chönd mir d Premiere endgültig vergässe.

Agatha: Ohni Hauptdarsteller chönd mir das sowieso.

Dennis: Was isch mit em Alec Guinness? De hett de Othello grad fertigspielt.

Edward: De wär toll.

Agatha: Echli jung, aber hundertmol besser als de Mr. West!

(Dennis und Mr. Cassell gucken Agatha Christie überrascht an. Dennis macht eindeutige Zeichen, dass Agatha Christie ruhig sein soll)

Agatha: Ich säge doch nume d Wohret. *(sie deutet auf die Leiche)* Ussertdem ghört er öis sowieso nüme.

(hinter der Bühne hört man Sylvia West aufheulen)

Dennis: *(leise)* I de Garderobe isch d Mithöraalag iigschaltet.

Agatha: *(schuldbewusst)* Oh! – Sind Sie sicher, dass es en Härzinfarkt gsi isch?

Edward: Was denn suscht?

Dennis: Zmitts i de erschte Szene isch er plötzlich umkippt und nüme ufgstande.

Edward: Won ich zu ihm ane bin, hett er scho kei Puls meh gha.

Dennis: Er isch uf de Stell tot gsi.

Edward: Nüüt ussergewöhnlichs. En klare Fall vome Härzinfarkt.

Agatha: Säget Sie.

Edward: Jetzt fanget Sie ned au no aa.

Agatha: Es chönnt au en Hirnschlag gsi sii.

Edward: Schön, ich bin kei Dokter. Uf all Fäll isch es en natürlichi Todesursach gsi.

Dennis: D Mrs. West glaubt nämlich felsefest, dass es en Mord gsi isch.

Edward: Schwiig, Dennis!

Agatha: *(mit unverkennbarem Interesse)* Wie chunnt sie do druf? *(Dennis zuckt mit den Schultern)*

Edward: Mrs. Christie, Sie wüssed doch wie Schauspieler sind.

Agatha: Oh, jo.

Edward: Immer üsserscht dramatisch. Mer stirbt ned en natürliche Tod, nei, mer wird uf offener Bühni hinterhältig ermordet.

Agatha: Es wär immerhin möglich.

Edward: Sicher, nume hett d Mrs. West leider überseh, dass ihre Maa ohni jedi Gwaltiwürkig umkippt isch. Es isch niemert i de Nöchi gsi. Das schlusst Mord doch wohl us.

Agatha: Uf all Fäll machts de Fall schwieriger. I eim vo mine Romän han ich emol en vergiftete Pfiil dur es Blosrohr abschüsse loh. So wie s d Indianer am Amazonas mached.

Edward: Aber mir händ do kei Indianer und überhaupt, welle Fall? Es isch kein Mord gsi, sondern en Unglücksfall.

Agatha: Wenn Sie sich so sicher sind, Mr. Cassel, denn lüüet Sie doch de Polizei aa.

Dennis: Ned nötig, dass hett d Mrs. West scho gmacht.

(In diesem Augenblick rauscht Sylvia West erneut auf die Bühne)

4. Szene:

Sylvia, Edward, Agatha, Dennis

Sylvia: *(zu Edward)* Du verdammte Mistkärli, was hesch du mit em Telefon gmacht?

Edward: Nüüt.

Sylvia: Warum isch denn d Leitig tot?

Edward: Will mir müend spaare. D Leitig isch erscht ab morn wieder freigeschaltet, wenn d Theaterkasse uftuet.

Sylvia: Das muess de Mörder gwüsst ha.

Edward: Hör jetzt emol uf. Dennis, lüüt jetzt äntlich im Dr. Hastings aa. Er soll de verdammt Toteschii usstelle.

Agatha: Das würd ich a Ihrere Stell lieber ned mache.

Edward: *(sehr gereizt)* Was???

Agatha: Sobald do en Arzt iitriift, so wird er müesse Scotland Yard verständige, will mer uf de erst Blick ned gseht, a was de Mr. West gstorbe isch.

Sylvia: Äntlich. De Stanley West isch en bekannte Schauspieler gsi. Scho us dem Grund wird de Dr. Hastings kein Fehler welle mache und sicherheitshalber d Polizei dezue zieh.

Edward: (*gibt endgültig auf*) Das wärs denn gsi...

Agatha: Öis bliibt allerdings no ei winzigi Chance.

Edward: (*teilnahmslos*) Wie bitte?

Agatha: Sie chönnted mir d Ermittlige überträge. Gebed Sie mir bis zum Probeändi d Möglichkeit use z finde, öbs tatsächlich Mord gsi isch oder öb de Stanley West doch amene natürliche Tod gstorbe isch.

Sylvia: Sie sind verrückt!

Agatha: (*zu Edward*) Ich bitte Sie nur um zwöi Stund Ziit. Kei Minute länger.

Sylvia: Wieso sött er das mache?

Edward: Genau? Warum söll ich Ihne d Ermittlige überträge? Mir händ kei Ziit für eso Spieli.

Agatha: Sie händ gar kei anderi Wahl, Mr. Cassell. Wenn ich tatsächlich zum Schluss chume, dass de Mr. West ermordet worde isch – und ich vielleicht sogar de Mörder chan überführe – so hättet Sie d Wärbig vom Läbe für öises Kriminalstück. Stellet Sie sich emol d Schlagziile i de Times vor: „Agatha Christie ermittelt!“ oder „Agatha Christies Hobby ist Mord!“. Das isch meh wärt als tuusig Plakat.

(*Edward Cassell beginnt damit, Agatha Christies Vorschlag ernsthaft in Erwägung zu ziehen*)

Agatha: Sött ich aber zur Überzügig cho, dass do alles mit rächte Dinge zuegange isch, schaffe ich s denn scho, de Dr. Hastings devo z überzüge, dass er sofort de Toteschii chan usstelle. Er wird im Rat vonere erfahrene Kriminalschriftstellerin vertraue.

Sylvia: Das isch doch absurd. D Mrs. Christie isch Schriftstellerin. Sie schaffet ned bi Scotland Yard.

Agatha: Gott sei Dank, mini Liebi.

Edward: Sie löst sit fascht vierzg Johr erfolgriich Kriminalfäll i ihrne Romän. I mine Auge qualifiziert sie das.

Agatha: Viele Dank, Mr. Cassell.

Sylvia: D Mrs. Christie löst sie ned, sie dänkt sich die uus. Sie isch Schriftstellerin. (*zu Agatha Christie*) Bitte nähmed Sie s ned persönlich. Aber en inneri Stimm seit mir, dass min liebe Stanley ned amene natürliche Tod gstorbe isch.

Agatha: Das chan ich guet verstoh, Mrs. West. Mir sötted viel meh öisem Buuchgfuehl vertraue. D Miss Marple hett eso scho mäenge Fall glöst. Dänked Sie nume a „Mord im Pfarrhaus“.

Sylvia: Und wäge dem möcht ich de Fall gärn i die professionelle Händ vo Scotland Yard lege.

Agatha: Was Ihres guete Rächt isch. Zuegäh, ich hett tatsächlich grossi Lust, eimol i mim Läbe ernsthaft z ermittle. D Realität isch viel spannender als jede no so guet Roman... aber wenn Sie degäge sind. *(sie will das Theater durch den Zuschauerraum verlassen)* Uf Wiederluege, mini Herrschafte!

Edward: Herrgott Sylvia, ich verstoh dich ned, was hesch denn z verlüüre? Din Maa isch grad gstorbe, aber er wird au ned wieder lebendig, wenn sich Scotland Yard sofort uf ihn stürzt.

Sylvia: Das verstohsch du ned, Edward. Du hesch halt nie wüerklich gliebt.

Edward: Do tüschisch dich, Sylvia. Ich han z viel gliebt, aber das ghört jetzt ned do ane.

Agatha: Ich glaube, ich gang jetzt gschieder.

Edward: Nei, bitte wartet Sie no en Momänt, Mrs. Christie. *(zu Sylvia)* Hesch du eigentlich en Ahnig, was im Stanley sini standesgemässi Beerdigung wird choschte? Immerhin isch er en Star gsi. Das bisch ihm schuldig.

Sylvia: Ich wird en Kredit ufnäh.

Edward: Verdiens lieber sälber. Stell dir doch mol d Publicity vor, wenn d Agatha Christie de chaltblüetig Mörder vo dim Maa vor de Auge vo de gsamte Londoner Öffentlichkeit entlarvt. Öises Kriminalstück wird innert es paar Täg zum Renner vo de ganze Saison. Zwöihundert Vorstellige wärded uf ein Tätsch usverchauft sii. Wahrschiindlich müend mir verlängere oder sogar is grosse Palladium Theater zügle.

Dennis: So öppis chönnti passiere?

Edward: Als im Stanley sini Frau und Hauptdarstellerin müesstisch du denn natürlich i allne Ziitige Interviews gäh. Du wärsch plötzlich eso populär wie no nie. Das chan mer mit Gäld gar ned beziffere.

Agatha: Sött ich schlimmstefalls i zwöi Stund immer no ziellos im Näbel vo de Ermittlige umenand irre, isch es immer no früeh gnueg, zum d Polizei z verständige.

Sylvia: (*zögert noch kurz*) Also guet, ich gib Ihne zwöi Stund Ziit. Aber kei Minute länger. Isch das klar?

Edward: Natürlich, Sylvia, du bisch de Boss!

Agatha: Viele Dank, Mrs. West. Sie erfüllet mir en grosse Traum. Ich versprich Ihne, dass ich Sie ned wird enttüsche.

Sylvia: Hoffed mirs. Wenn mich öpper suecht, ich bin i minere Garderobe und ligge echli ab. De Morge isch z viel gsi für mich.

Edward: Ned nume für dich, Sylvia. Erhol dich chli.

Sylvia: Dennis, säg de Mrs. Preston, dass ich sie i minere Garderobe erwarte. Und bsorg mir bitte Baldriantropfe. (*sie will von der Bühne abrauschen*)

Dennis: Bin scho unterwägs, Mrs. West!

Edward: Und schalt bitte d Mithöraalag uf de Bühni uus.

Dennis: Wird sofort erlediget, Sir! (*ruft hinter die Bühne*) Mrs. Preston! Mrs. Preston! (*er läuft hinter die Bühne ab*)

5. Szene:

Agatha, Sylvia, Edward

Agatha: Mrs. West, dörft ich Sie no churz um en Gfalle bitte?

Sylvia: Wie bitte?

Agatha: Ich wär Ihne sehr verbunde, wenn Sie mir spontan es paar Froge würdet beantworte. (*sie kramt einen Block und einen Bleistift aus ihrer Tasche hervor*)

Edward: Muess das würlklich sii, Mrs. Christie? Sie gsänd doch, wie mitgnoh d Mrs. West isch.

Agatha: Es tuet mir sehr leid, aber ich han nume zwöi Stund Ziit.

Sylvia: Lass nume, Edward. Die gueti Mrs. Christie macht nume ihri Pflicht.

Edward: Du söttisch gschiider echli goh abligge.

Sylvia: Scotland Yard würd bestimmt au kei Rücksicht uf min Zuestand näh.

Agatha: Es goht nume es paar Minute.

Sylvia: Also, denn schüsset Sie los.

Agatha: Wo sind Sie zum Todeszeitpunkt von Ihrem Maa gsi?

Sylvia: Ich bin auf der Bühne gsi. *(Sie begibt sich auf ihre Position)* Öppe do. Min Maa isch ufrätte, hett sini erste Satz gseit...

Edward: Ehnder glallt.

Sylvia: ...und isch denn auf der Stäbe zämebroche.

Edward: Nachdem zerscht noch der Schuss gefallen isch.

Sylvia: Genau. Ich muss irgendwie auf den Abzug von meiner Waffe kommen. Do dabei hett sich der Schuss gelöst.

Agatha: Verstohne! Und wo sind Sie in dem Augenblick gsi, Mr. Cassell?

Edward: Natürlich auf dem Regieplatz im Zuschauerraum. Der Prob hett noch nicht begonnen. Erscheint es paar Minuten vorher. Allerdings bin ich nach dem Schuss sofort auf die Bühne gesprungen.

Agatha: Im Dunkle?

Edward: Der Dennis hett vorher auf dem Mini-Aawisig das Licht wieder eingeschaltet.

Sylvia: Do habe ich das Unglück sofort gesehen.

Agatha: Woher hätten Sie gewusst, dass es Unglück passiert isch?

Sylvia: Min Maa isch tot auf der Bühne gelegen.

Agatha: Das hätten Sie zu dem Zeitpunkt nicht vermuten können.

Sylvia: Natürlich habe ich das nicht vermuten können. Aber hätten Sie noch nie öppis von Vorahnungen gehört?

Agatha: Und ob. Ich halte sie sogar für ausgesprochen wichtig.

Sylvia: Denn wüssten Sie ja, was ich meine.

Agatha: Leider interessiert die Polizei Vorahnungen viel zu wenig.

Sylvia: Vielleicht liest da dra, dass Männer nicht von weiblicher Intuition halten.

Agatha: Sehr dumm von ihnen.

Edward: Ich muss doch sehr bitte, meine Dame.

Agatha: Aawesendiger Herr sind natürlich ausgesprochen. *(sie schaut sich die Leiche von Stanley an)* Also, lönd Sie mich noch mal zusammenfassen: Während der Prob löst sich auf der dunklen Bühne ein Schuss von

Schreckschusspistole, wo d Mrs. West i de Hand hett, und drufabe bricht ihre Maa sofort tot zäme. Isch das richtig?

Sylvia: Exakt. Eso isch es gsi.

Edward: Tönt irgendwie absurd.

Agatha: Oder nach eme Krimi us minere Fädere.

Sylvia: *(wieder den Tränen nahe)* Aber es isch Realität! *(sie deutet auf die Leiche ihres Mannes)* De Stanley isch tot.

Agatha: Entschuldiget Sie bitte, Mrs. West. Ich han nur welle zum Usdruck bringe, dass ich Ihri Befürchtig teile, dass es sich ziemlich sicher um en Mord a Ihrem Maa handelt, so unwahrschiindlich wie s zerscht usgseh hett.

Edward: Passed Sie uf, dass Ihri Phantasie ned mit Ihne dure goht.

Agatha: Beschte Dank, Mr. Cassell, aber machet Sie sich um mini Phantasie kei Sorge. – Widmed mir öis doch zerscht emol de eidütige Fakete: Hett irgendöpper vo Ihne de Liichnam aaglängt?

Edward: Was söll die Frog? Natürlich händ mir de Stanley aaglängt. Schliesslich händ mir welle erschti Hilf leiste. Aber leider scho z spoot.

Agatha: En typische Fall vomene Härzinfarkt...

Edward: Säg ich jo.

Agatha: Chönnt mer meine... *(hat sich einige Notizen gemacht)* Aber gsänd Sie do das bitzeli Schuum vor em Muul vom Mr. West? So öppis gits ned bimene Härzinfarkt.

Sylvia: Sondern?

Agatha: So wiit bin ich nonig. – Mrs. West, bitte verzellet Sie mir, wie Ihre hütig Morge verloffte isch.

Sylvia: Wie söll er scho verloffte sii? Wie immer.

Agatha: Hetts irgendwelchi Uffälligkeite gäh? Hett Ihre Maa vielleicht irgend öppis Ussergewöhnlichs erwähnt? Bitte probiered Sie sich z erinnere. Scho s chliinste Detail chönnt für d Ermittlige vo grosser Bedüütig sii.

Sylvia: *(denkt kurz nach)* Sowiit ich weiss, isch de Stanley hüt wie immer am siebni uufgstande. Uf jede Fall hett er mir nüüt anders gseit. Wüssed Sie, mir händ sit Johre trennti Schlofzimmer, will min Maa, im Gägesatz zu mir, en usgsprochene Fröhufsteher isch. Er goht am Morge vor de

Prob gärn nomol sin Text dure. Ussertdem schnarchlet er furchtbar luut.

Agatha: Ich han mir au scho i vielne wache Stunde trennti Schlofzimmer gwünscht.

Sylvia: Also, wenn Sie alli Detail wänd wüsse: Min Maa hett sicher no zum Fänster usgluegt und d Regetropfe bewunderet. Min Maa hett s Rägewätter gliebt.

Agatha: Wie originell. Denn hett er sich jo z England sehr wohl gfuehlt.

Sylvia: De Stanley hett das Land vergöttert. Er hett immer gseit: „Das bringt öis Zueschauer is Theater.“ Picknick-Wätter hett er ned chönne usstoh.

Agatha: Wohnet Sie mit Ihrem Maa z London imene eigene Huus?

Sylvia: Wo dänket Sie au ane. Solang ich de Stanley kenne, händ mir zäme in Hotels gwohnt.

Agatha: Dörf ich froge, i wellelem Hotel Sie im Momänt logieret?

Sylvia: Sit meh als zäh Johr wohne mir z London usschliesslich im Fielding Hotel.

Agatha: Das chliine Huus i de Nöchi vo Covent Garden?

Sylvia: Exakt. Mir händ öis det a die familiäri Atmosphäre gwöhnt.

Edward: Ussertdem macht d Chuchi de besti Zmorge wiit und breit.

Agatha: Ich nime aa, dass Sie Ihre Maa denn bim Zmorge troffe händ. Wenn isch das ungefähr gsi?

Sylvia: Gäge die halbi zähni. Mir händ öppe vom halbi zähni bis am halbi Elfi zmörgelet und sind nochher z Fuess i d Prob gange.

Agatha: Warum händ Sie bi dem Räge keis Taxi gnoh?

Sylvia: Min Maa hett wenn immer möglich alli Wäg welle z Fuess goh. Spaziergäng sind sini Liideschaft gsi. Ussertdem hett er eh keim Taxifahrer traut.

Agatha: Und isch Ihne während Ihrem Fuessmarsch is Theater irgendöppis ufgfalle? Hett Sie vielleicht öpper verfolgt? Oder hett Ihre Maa ängstlich gwürkt?

Sylvia: Ned dass ich wüsst. Wie gseit, er hett sich über s schlächte Wätter immer gfreut.

Agatha: Hett er unter Umstände sogar en unüblich Strecki gwählt?

Sylvia: Mir händ immer de gliich Wäg gnoh. *(Sie überlegt kurz)* Das heisst hüt Morge hett de Stanley tatsächlich en Umwäg dur Kingsway welle mache und das, obwohl mir scho ziemlich spoot dra gsi sind, will öis bim Zmorge en Fan vo mim Maa ufghalte hett.

Agatha: Was hett denn de Herr vo Ihrem Maa welle?

Sylvia: S Übliche, es Autogramm. Allerdings isch er sehr hartnäckig gsi und hett im Stanley aaschlüssend no es Gspröch ufdrängt.

Agatha: Händ Sie de Maa kennt?

Sylvia: Nei, woher au?

Agatha: Hett ihn Ihre Maa vorher scho emol gseh?

Sylvia: Uf kein Fall. Er isch öis beidne frömd gsi. D Lüüt meined mängisch, dass mer sie doch müesst kenne, nume will sie öis scho es paar Mol uf de Bühne gseh händ.

Agatha: Möged Sie sich no an Name vo dem Maa erinnere?

Sylvia: Nei. Er hett irgendwie usländisch tönt. Arabisch oder Persisch.

Agatha: Hett er mit Akzent gredt?

Sylvia: Jo, englisch isch ganz sicher ned sini Muetersproch. Aber er hett sich ganz passabel chönne usdrucke.

Agatha: Also en bildete Maa?

Sylvia: I jedem Fall. Das würd ich scho säge. Sini Chleider händ fascht scho vornähm gwürkt. Er hett en dezänti Schale us bestem englischem Stoff treit und en unuffälligi Krawatte.

Edward: Woher weisch du so genau, was de aagha hett?

Sylvia: So en Frog chan au nume en Maa stelle.

Agatha: Fraue achtet uf so Details, Mr. Cassell. *(wieder zu Sylvia West)* Sie händ de guet kleidet und bildet Usländer also bim Zmorge aatrotte?

Sylvia: Nei, Gott sei Dank ned. Er isch i de Lobby uf öis zue cho, wo mir grad s Hotel händ welle verloh. Er hett öis sogar no es Stück wiit begleitet.

Agatha: Bis zum Duchess Theater?

Sylvia: Gott sei Dank ned. Aber wo mir ihn losworde sind, hett de Stanley unbedingt sin Wäg welle ändere.

Agatha: Wärs möglich, dass de Maa Ihne bis zum Theater noh gloffe isch?

Sylvia: Möglich. Aber ich han mich ned druf gachtet.

Edward: Bi dem Gnusch uf de Strosse hetti öich schnell emol öpper chönne folge.

Sylvia: Aber für was?

Agatha: Es chönnt möglich sii, dass irgend en Mönsch en Rächnig mit Ihrem Maa offe hett.

Sylvia: En offeni Rächnig? Sie läsed z viel Kriminalromän.

Agatha: Hett Ihre Maa Feinde gha?

Sylvia: Feinde? De Stanley isch d Sanftmuet in Person gsi.

Edward: Das stimmt.

Sylvia: Er hett nume Theaterkritiker ghasst, aber ich glaube ned, dass ihn eine vo dene umbrocht hett.

Agatha: Do händ Sie vermuetlich Rächt. Säged Sie emol Mrs. West, hett Ihre Maa eigentlich es Testament hinterloh?

Sylvia: Sowiit ich weiss ned. Ussert mir hetts jo kei nöcheri Verwandti meh.

Agatha: Verstohne. – Mr. Cassell, chönd Sie mir säge, wer hüt alles churz vor de Probe do im Theater aawäsend gsi isch.

Edward: Näbem Ehepaar West und mir isch no öise Inspiziänt de Dennis Ridley do gsi.

Sylvia: Und öisi Garderobiere d Molly Preston.

Edward: Richtig.

Agatha: Suscht isch niemert im Theater gsi? Kein Fүүrwehrmaa und kein Huuswart?

Edward: Nei, s Gsetz schriibt öis die Lüüt erscht bi offizielle Probe oder Vorstellige vor. (*grinst*) Im Momänt sind mir rein privat do. Das spart öis en Huufe Gäld. Ich han kei Lust, nach de Premiere d Hälfti vo öisne linahme de Londoner Fүүrwehr abzgäh.

Agatha: Jo, das verstohn ich.

Edward: Vo wäge. Sie händ jo kei Ahnig, was so en West-End-Produktion hützutags chostet. Sie hocked gmüetlich a Ihrem Schriibisch und dänked sich ein Krimi nach em andere us. – Entschuldigung, Mrs. Christie, ich han Sie ned welle beleidige.

Agatha: Scho in Ornig. Die Situation isch für öis alli ussergewöhnlich.

Edward: Sie sägets, mini Närve lieged blank.

Agatha: En Grund meh, mit de Ermittlige z pressiere. Wenn also kein Fүүrwehrmaa oder Huuswart im Huus gsi isch, hetti jederziit irgend en Frömde dur de Bühne-lingang chönne is Theater cho?

Edward: Ned jederziit. Erscht wo de Dennis ufgschlosse hett.

Sylvia: Das isch jo schrecklich, Edward!

Edward: Beruehig dich, Sylvia! Er hett a minere Bürotüre verbii müesse und die isch meischtens offe.

Sylvia: Denn isch es möglicherwiis doch de Araber oder Perser gsi.

Agatha: Zumindest chönd mir s momentan ned usschlüsse.

Edward: Bi nume föif Persone im Theater, wo sich alli persönlich kenned, wär öis doch en Frömde sofort ufgfalle.

Sylvia: Vielleicht hett er sich als Bühnearbeiter verchleidet.

Agatha: Möglich...

Edward: Das hetti au sofort gmerkt, will de Räschte vo öisne Kulisse erscht i de nöchste Täg gliferet wird. Momentan isch kein einzige Bühnearbeiter im Theater und ussertdem kenn ich die Manne vom Bedfords Dekorationsbau scho sit Johre.

Sylvia: Dini Ussag beruhigt mich ned würklich.

Edward: Sylvia, du chasch mir glaube, en Frömde wär öis allne sofort ufgfalle. Und uf de Bühni isch es jo ziemlich äng.

Agatha: Was wiederum würdi bedüüte, dass kein Frömde für de Tod vom Stanley West verantwortlich isch.

Sylvia: (*erstaunt*) Sondern?

Agatha: ...de Mörder unter öis isch. Es muess es Mitglied vo dere Truppe gsi sii.

Sylvia: Das isch doch völlig absurd, Mrs. Christie. Ich legge für jedes Mitglied vom Ensemble mini Hand is Füür.

Agatha: Hoffentlich verbrönned Sie sich ned.

Sylvia: Die meischte kenn ich scho sit Johre, so wie d Mrs. Preston. Sie ghört quasi zur Familie.

Agatha: Oh, das stützt mini Theorie nume no Mrs. West, will die meiste Mörd vo Familieaaghörige verüebt wärded.

Sylvia: Ich möcht mich dene Spekulatione ned wiiter aaschlüsse. *(zu Agatha Christie)* Bruched Sie mich im Momänt no? Falls ned, würd ich mich gärn i mini Garderobe zrugzieh. Ich glaube, ich bruche jetzt echli Rueh.

Agatha: Sälbstverständlich, Mrs. West. Ich han Ihri Ufmerksamkeit scho viel z lang strapaziert.

Edward: *(zu Sylvia)* Ich wirde dich über de Stand vo de Ermittlige uf em Laufende halte.

Sylvia: *(matt)* Das isch nätt, Edward. Also denn, bis spöter. *(sie geht hinter die Bühne ab)*

Edward: *(blickt Sylvia nach)* De Tag isch z viel gsi für sie.

6. Szene:

Agatha, Edward

Agatha: Das isch ned verwunderlich. Offesichtlich hett d Mrs. West ihre Maa sehr glibt.

Edward: Isch das eso offesichtlich?

Agatha: Absolut. Für Sie ned?

Edward: Doch, doch, natürlich.

Agatha: Scho bi de erste Leseprob han ich dänkt, dass sie wie fürenand gschaffe sind.

Edward: Findet Sie? Vieles isch sicher reini Gwohnheit gsi. Über d Johr nimmt mer d Marotte vom Partner aa, öb mer wott oder ned. Kenned Sie das ned?

Agatha: Und ob. Trotzdem lieb ich min Max über alles. Öisi Beziehig hett en Tüüfi erreicht, won ich mit mim erste Maa nie kennt han. Sind Sie au ghürote, Mr. Cassell?

Edward: Nei. Das Glück isch mir leider ned vergönnt gsi.

Agatha: Glaubet Sie mir, ghürote sii hett ned automatisch öppis mit Glück z tue. Es isch es Gschänk Gottes oder s blutte Gägeteil.

Edward: Wie au immer. Sie söttet mit Ihrne Untersuechige wiiterfahre. Zwöi Stund sind schnäll verbii.

Agatha: Sie sägets. *(sie schaut auf ihren Notizblock)* Würdet Sie bitte d Mrs. Molly Preston uf d Bühne bitte, dass ich sie chan vernäh?

Edward: Ich bin scho unterwägs. *(er will hinter die Bühne abgehen)*

Agatha: En Momänt no, Mr. Cassell!

Edward: Jo bitte?

Agatha: Bevor Sie d Mrs. Preston zu öis uf d Bühne bittet, würd mich no intressiere, sit wenn die Dame für Sie schaffet.

Edward: Oh, das muess es Missverständnis sii. D Mrs. Preston schaffet gar ned für mich.

Agatha: Aber Sie händ doch gseit, dass sie d Garderobiere isch?

Edward: Das stimmt au. D Molly Preston isch die persönlichi Garderobiere vom Mr. und de Mrs. West. Drum wird sie au vom Ehepaar sälber zahlt, was die Aaglägeheit für mich um so aagnähmer macht.

Agatha: Isch das üblich?

Edward: De Stanley West hett i de letschte zäh Jahr kei Vorstellig ohni d Mrs. Preston gspielt. Er wott sini eigeni Garderobiere und will er sie au zahlt, hett niemert öppis degäge.

Agatha: Garderobiere, chan mer vo dem läbe?

Edward: Meh schlächt als rächt, aber sowiit ich weiss, händ d Wests d Mrs. Preston vor es paar Jahr us ere schwierige Laag befreit.

Agatha: Chönd Sie das echli gnauer uusführe?

Edward: Eigentlich tratsch ich ned... ich has jo au nume ghört... es isch ned meh als es Grücht...

Agatha: Chömed Sie scho, min Beste, mir sind am Theater.

Edward: (*ziert sich noch etwas*) Also guet... d Mrs. Preston isch im Gfängnis gsi... wäge Mord...

Agatha: Uf Mord stoht doch no immer d Todesstrof.

Edward: Es isch glaub ned diräkt Mord gsi, sondern nume fahrlässigi Tötig oder so ähnlich... ich bin kein Jurist. Uf jede Fall isch ihri Nichte unter mysteriöse Umständ gstorbe, wo sie bi de Prestons z Bsuech gsi isch. Und d Molly hett keis Alibi gha.

Agatha: Das isch schlächt.

Edward: Sie sägets. Wo sie schliesslich nach Johre us em Gfängnis usecho isch, hett ihri Familie sie au no verstosse. Sie isch völlig mittellos do gstande. I dere Situation hett sie zuefällig s Ehepaar West kennelehrt, wo sie denn sofort und ohni Vorurteil ufgnoh hett. Sit denn schaffet d Mrs. Preston als persönlicher Garderobiere für de Stanley und d Sylvia.

Agatha: Dem säg ich christlicher Nächstelieber.

Edward: Sie händ doch ghört, dass de Stanley West kei Feinde gha hett.

Agatha: Uf de erscht Blick gsehts jedefalls eso us. Bliibt nume no d Frog, warum er jetzt plötzlich tot uf de Bühne liit. Wänd mir doch emol luege, ob mir de Mrs. Preston ned es möglicher Tatmotiv chönd entlocke.

Edward: Warum sött sie ihre einzig Arbeitgeber und Fründ umbrocht ha? Zuegäh, die Schottin isch echli eige, aber suscht lammfromm wien es Schöfli.

Agatha: Für es Schöfli isch sie aber rächt lang im Gfängnis gsi. Es chönnti jo sii, dass sie plötzlich de Wolf im Schafspelz isch.

7. Szene:

Edward, Agatha, Dennis

(Edward nickt und will erneut abgehen. Während des Abgangs stösst er fast mit Dennis Ridley zusammen, der kopflos auf die Bühne stürzt)

Edward: He, pass doch uf!

Agatha: Oh, Mr. Wolf – äh, Mr. Ridley!

Edward: Hesch kei Auge im Chopf?

Dennis: (*vollkommen ausser Atem*) Entschuldigen Sie, Mr. Cassell!

Edward: Was isch denn mit dir los? Du bisch jo vollkomme usser Atem!

Dennis: Ich muess sofort mit de Mrs. Christie rede!

Agatha: Das tönt nach Neuigkeite?

Dennis: So isch es! Ich weiss, wer de Mörder isch!

(Kurze Pause)

Edward: Wie bitte?

Dennis: Ich chan Ihne säge, wer de Mr. West ermordet hett!

Agatha: Bisch du dir im Klare drüber, was du do grad gseit hesch?

Dennis: Voll und ganz, Mrs. Christie.

Agatha: Dini Ussage chönd unter Umständ en Mönsch an Galge bringe.

Dennis: Do devo gang ich uus.

Edward: Also lafere do ned lang drum ume. Wer isch es gsi?

Dennis: *(nach einer kurzen Pause ruhig und besonnen)* ICH!

Edward: Was???

Dennis: Jo, ich han de Stanley West umbrocht.

Edward: *(verliert die Nerven)* Du miese chline Dräckskärli, warum hesch das gmacht? Isch das de Dank defür, dass ich dich engagiert han? Mini ganzi Produktion isch zur Sau. Ich bin ruiniert.

Agatha: Bitte beruehiged Sie sich, Mr. Cassell.

Edward: Ich söll mich beruehige? Do uf de Bühne wird jetzt denn grad en zwöite Mord passiere!

Agatha: Warum wänd Sie de Dennis umbringe?

Edward: Händ Sie sis Geständnis ned ghört?

Agatha: *(ist unbeeindruckt)* Doch, natürlich han ich s ghört!

Edward: Er isch für das ganze Puff do verantwortlich!

Dennis: Verständiget Sie bitte uf de Stell d Polizei. Ich muess verhaftet wärde.

Edward: Uf das chasch dich verloh.

Agatha: Ich danke ned im Traum dra, irgendöpper z verständige.

Edward: Sind Sie jetzt vollkommene verrückt?

Agatha: Im Moment schiene ich der einzige normale Mensch auf dieser Bühne zu sein, wenn man von Mr. West einmal abgesehen. *(sie deutet auf den Leichnam)*

Edward: Mrs. Christie, ich verstehe Sie nicht. Freue Sie sich doch lieber darüber, dass Sie den Mord so schnell aufgeklärt haben. Ich muss sofort die Sylvia informieren. *(während er abgeht)* Mit echtem Glück könnte mir vielleicht gleich noch heute Nachmittag mit der Probe weiterfahren.

Agatha: *(ruft ihm nach)* Ohne Hauptdarsteller und ohne Inszenierer?

Edward: Notfalls übernehme ich die Jobs selber. Die Premiere findet auf jeden Fall statt. *(er ist abgegangen)*

8. Szene:

Agatha, Dennis

Agatha: *(wendet sich nun wieder Dennis zu)* So, nachdem mir die Narvesagen los sind, möchte ich dich bitte, mir zu erklären, was ich dich gefahren ist.

Dennis: Ich habe den Mr. West nicht können ausstehen.

Agatha: Aha.

Dennis: Er ist ein alter Glüchtler gewesen, drum habe ich ihn kurzerhand umgebracht.

Agatha: Das meine ich nicht.

Dennis: Sondern?

Agatha: Warum platzst du da hinein und erzählst so einen Quatsch?

Dennis: Quatsch? Sie sagen im Grunde Mord Quatsch?

Agatha: Ich rede nicht vom Mord, sondern von dem Auftritt. Du wollest mir wissen machen, dass der Mr. West ein Glüchtler gewesen ist, obwohl doch jeder halbwegs intelligente Mensch mit eigenem Auge gesehen hätte, wie du ihn vergötterst hast. – Wenn du dir schon ein Motiv für die Tat wollest danken, denn probieren lieber mit Lebenslust. Sowie mir bekannt ist, ist der Mr. West alles andere als homosexuell gewesen. Du hast dich in ihn verliebt und er hat dir keine Gefühle nicht erwidert, stimmt's?

Dennis: Ich weiß nicht, was Sie reden.

Agatha: Glauben Sie mir, eine ältere Dame hat es gespürt für so etwas.

Dennis: Nähmed mir emol aa, es isch eso gsi... denn isch mini unglückliche Liebi doch s beste Tatmotiv.

Agatha: Prinzipiell stimmt das. Allerdings glaub ich ned, dass du je zu so eme grässliche Mord fähig wärsch.

Dennis: Das glaubet Sie!

Agatha: Do defür fählt dir glücklicherwiis die kriminelli Energie. – Aber, wens dir Spass macht, spiel ich dis Spieli mit: Dass de Stanley West tot isch, wüssed mir scho. Was mich aber brennend würd interessiere, isch d Methode.

Dennis: Ich chan Ihne ned ganz folge.

Agatha: Du söllsch mir verzelle, wie dass du ihn umbrocht hesch.

Dennis: (*trotzig*) Das muess ich ned mache!

Agatha: Das weiss ich au. Mir chönd genau so guet Scotland Yard d Arbeit überloh. Allerdings hesch min Ehrgiiz gweckt. Ich verständige erscht denn d Polizei, wenn du mir glaubhaft chasch verzelle, wie du de Mr. West is Jensiits beförderet hesch, ohni dass mer ihm vo usse öppis aageht. Mordisch du vielleicht mit Hypnose?

Dennis: (*vorsichtig*) A sim Liichnam hett mer kei Spure vo Gewalt gfunde?

Agatha: Ned die chliinsti. Was seisch jetzt?

Dennis: (*triumphierend*) Sie händ au kei Spure chönne finde, will ich ihn nämlich vergiftet han.

Agatha: Vergiftet! Interessant und mit was, wenn ich dörf froge?

Dennis: Zyankali!

Agatha: Zyankali, uusgezeichnet! Scho di chliinste Mängene vo dem bsunders giftige Salz vo Blausüri führed bim Mönsch zum Tod.

Dennis: Genau.

Agatha: Nume hetts leider i öisem Fall en entscheidende Nachteil. Es würkt extrem schnäll. Oder wottscht du mir i allem Ernst verzelle, dass du während em Schuss im Dunkle uf d Bühni gsprunge bisch, zum im Mr. West die tödliche Dosis Zyankali z gäh, wo er denn au no eifach eso gschluckt hett?

Dennis: (*bricht weinend auf der Bühne zusammen*)

Agatha: Dennis, glaub mir, au ich bin als jungs Meitli unglücklich verliebt gsi und han mängi Dummheit gmacht. Aber wenn du am Galge landisch, wird de Stanley West devo au ned wieder lebendig.

Dennis: (*unter Tränen*) Mis Läbe hett ohni ihn kein Sinn meh.

Agatha: Ich weiss, Liebes-Chummer tuet sehr weh, aber irgend einisch vergoht er. Sälbstmord isch kei Lösig. Das wüssed mir spötischtens sit „Romeo und Julia“.

Dennis: Für de Shakespeare isch es de einzig Uswäg gsi.

Agatha: Er hett jo s Gift au ned sälber müesse schlucke. – Also, Kopf hoch, s Läbe goht wiiter, au wens für dich im Momänt ned eso usgseht.

9. Szene:

Edward, Sylvia, Agatha, Dennis

(*In diesem Augenblick stürmen Edward Cassell und Sylvia West auf die Bühne*)

Edward: Do isch de Kärli!

Sylvia: Wie hesch du das au nume chönne mache?

Edward: Das han ich ihn au scho gfrogt. Er isch total duredräiht.

Sylvia: Du bisch für de Stanley fascht wie en eigene Sohn gsi.

Agatha: Mini Herrschafte, beruehiged Sie sich bitte.

Sylvia: Ich söll mich beruehige? Schaffet Sie mir lieber de Mörder vo mim Maa aus de Auge.

Agatha: Ich wird nüüt i die Richtig mache...

Edward: Denn mach ich s.

Agatha: ...will de Dennis Ridley nämlich gar ned de Mörder vo Ihrem Maa isch.

(*Kurze Pause*)

Sylvia: Wänd Sie mich uf de Arm näh? (*zu Edward Cassell*) Hesch du mir ned grad i de Garderobe gseit, dass de Dennis es Geständnis abgleit hett?

Edward: Das hett er au. Er isch uf d Bühni gsecklet und hett gseit, dass er de Stanley ermordet hett. Mrs. Christie chan das bezüüge.

Agatha: Das isch richtig.

Sylvia: Also, verständiget Sie sofort Scotland Yard.

Agatha: Allerdings hett mini Überprüefig vom Geständnis ergäh, dass de Dennis ned d Wohret gseit hett.

Edward: Sit wenn müend Geständnis überprüeft wärde?

Sylvia: Er hett die Tat gstande, do demit isch de Fall erlediget.

Agatha: So eifach isch das ned. Vor em Gsetz isch jede Mönsch so lang unschuldig, bis sini Schuld bewiese isch. Au es möglichs Geständnis änderet nüüt do dra.

Edward: Mrs. Christie, probieret Sie grad, en Schuldige z decke?

Agatha: Im Gägeteil Mr. Cassell. Ich probiere de Schuldig z überführe. Allerdings scheidet de Dennis für mich us dem Chreis vo de potenzielle Täter uus – erst rächt nach sim Geständnis.

Sylvia: Und warum nähmed Sie das aa?

Agatha: Mini Mönschekenntnis und s eigene Unvermöge vom Geständige säged mir eidüütig, dass de Dennis Ridley ned de Mörder vo Ihrem Maa chan sii, Mrs. West. Sini falschi Ussag isch eher uf en Churzschlussreaktion zrug z führe. So öppis passiert meh als mer glaubt. *(zu Sylvia West)* Sie händ doch vorher grad gseit, dass öise jung Inspiziänt für Ihre Maa fascht eso öppis, wie sin eigene Sohn gsi isch. Gönd mir emol devo us, dass de Dennis, was nume normal wär, die Gfühl erwidere hett. Verwunderets Sie denn tatsächlich no, dass de Tod vom Stanley West de jung Maa us de Bahn grüehrt hett? – Er hett nüme ii und uus gwüsst und hett dere unerträgliche Situation unbedingt welle entfliehe. Eso isch es zu dem falsche Geständnis cho.

Edward: *(nach kurzem Nachdenken)* Das isch doch völlige Schwachsinn!

Agatha: Glaubet Sie mir, genau eso isch es gsi.

Sylvia: Stimmt das, Dennis?

Dennis: *(Dennis Ridley unterdrückt nur mühsam das Weinen; zustimmend)* Mmh.

Sylvia: *(nimmt Dennis in den Arm)* Oh, du dumme Bueb! Glaub mir, ich weiss, wie dir z Muet isch. Aber mir müend jetzt starch sii.

Edward: Und vor allem äntlich de Mörder finde. D Ziit lauft öis langsam devo.

Agatha: Dem chan ich mich nume aaschlüsse, Mr. Cassell. Minere Meinig noh, handlets sich bi dem Täter, um en üsserscht raffinierte Kriminelle.

Sylvia: Wie chömed Sie do druf?

Agatha: Händ Sie sich no nie d Frog gstellt, wie Ihre Maa umbrocht worde isch? Im Dennis sini Idee mit em Gift isch gar ned eso abwägig. Allerdings muess es sich debii um es üsserscht langsam würendes Toxid ghandlet ha, wo Ihre Maa scho vor Probebeginn verabreicht worde isch.

Edward: Das isch jo unglaublich. Gits denn söttigi Gift?

Agatha: D Natur isch vielfältiger als Sie glaubet, Mr. Cassell. Es chömed z.B. mehreri Pflanzegift in Frog, was eim zerscht nume chli komisch isch, und denn erscht spöter die tödliche Würkig endgültig iitritt.

Sylvia: Und wie hett mer mim Maa es söttigs Gift chönne gäh?

Agatha: Mer hett z.B. die giftige Pflanzeteili inen gmischte Salat chönne mische.

Sylvia: Usgschlosse. Min Maa hett Salat i jeder Art und Wiis ghasst. Ussert es paar Gurkeschiibe mit Tomate uf eme Sandwich, hett er keis „Grüenzüüg“, wien er amigs gseit hett, gässe.

Agatha: Verstohne. Allerdings hett mer Ihrem Maa die toxische Pflanzeteili au ime feine Chrütertee oder inere chräftige Bouillon chönne serviere.

Sylvia: Oh, mein Gott!

Edward: Sylvia, was isch los?

Dennis: Sie sind jo ganz bleich, Mrs. West.

Sylvia: Sie wüessed jo gar ned, was Sie do grad gseit händ, Mrs. Christie.

Agatha: Remembered Sie sich a öppis Verdächtigs, Mrs. West?

Sylvia: Wo ich hüt am Morge churz vor de Prob i d Garderobe vo mim Maa cho bin, isch mir ufgfalle, dass d Molly offebar nervös gsi isch.

Edward: Warum hesch das ned scho fröhner gseit?

Sylvia: Will ich ihrem Verhalte bis jetzt kei Bedütig zuegmässe han. D Mrs. Preston benimmt sich ab und zue echli komisch. Allerdings han ich hüt en Schluck vom Stanley sim Tee welle trinke, und do hett mich d Molly hartnäckig dra ghinderet. Aagäblich hetts sich um ene Art Magetee ghandelt, wo nume für min Maa bestimmt gsi isch. Jedefalls hetts ziemlich starch nach Chrüter und Zwieble gschmöckt. Schiints es alts schottischs Rezäpt.

Edward: S einzig wüirksame schottische Rezäpt, won ich kenne, heisst Single Malt Whisky.

Agatha: *(überhört Edward Cassells unqualifizierten Kommentar geflissentlich)*
Das tönt meh als verdächtig, Mrs. West.

Edward: Ich hole jetzt uf de Stell d Mrs. Preston! Sie muess öis das erchläre.
(er geht von der Bühne ab)

Agatha: En gueti Idee, Mr. Cassell. Bringet Sie sie do ane.

10. Szene:

Sylvia, Agatha, Dennis

Sylvia: Ugrächnet d Mrs. Preston. Das hett ich ihre ned zuetraut. – Isch das ned komisch, innerhalb vo wenige Augeblick bricht alles über eim zäme und mer weiss nüme, wo obe und unde, oder was richtig und falsch isch.

Agatha: Am Endi vo dem Fall wärdet Sie feststelle, wem Sie chönd vertraue.
Das versprich ich Ihne.

Sylvia: Ich danke Ihne, Mrs. Christie! Bruched Sie öis no? Ich würd de Dennis gärn zu mir i d Garderobe näh. Ich glaube, mir möged beidi es Tassli guete Tee verliide.

Agatha: Guet, dass Sie sich um ihn kümmeret.

Sylvia: Sie wüssed jo, wo Sie öis findet.

Dennis: Viele Dank, Mrs. West, Sie sind so guet zu mir.

Sylvia: Das isch doch sälbstverständlich. I söttige Situatione muess mer zämehebe.

(Sylvia West und Dennis Ridley gehen zusammen von der Bühne)

11. Szene:

Agatha, Molly

Agatha: De arm Bueb. *(sie macht sich wieder ein paar Notizen)* Trotzdem, irgendöppis hett er mir verschwiige. Naja, ich chnöpf ihn mir spöter nomol vor.

(In diesem Augenblick betritt Molly Preston das Theater, durch den Zuschauerraum kommend. Sie ist eine wohlbeleibte und warmherzige Garderobiere Mitte fünfzig, die nicht gerade aus der oberen Bildungsschicht stammt, aber das Herz am rechten Fleck trägt. Über dem Arm trägt sie zwei frisch gereinigte Kostüme, die in Packpapier gewickelt sind)

Molly: Was isch los, Mrs. Christie. Isch d Prob scho fertig?

Agatha: *(blickt gegen die grellen Scheinwerfer in den dunklen Zuschauersaal)*
Wer isch do?

Molly: I bis, d Molly, Madame.

Agatha: Oh, Mrs. Preston, hett Sie de Mr. Cassell scho gfunde?

Molly: Wieso hett er mich sölle sueche? Er sälber hett mich doch vor de Prob i d Wöscherei gschickt. *(sie deutet auf die Pakete)* D Kostüm vom Mr. West sind äntlich fertig.

Agatha: Die brucht er nüme.

Molly: Do kenned Sie de Mr. West aber schlächt, Mrs. Christie. Wenns goht, probt er immer im eigete Kostüm. Das hilft ihm bi de Rolle, seit er. Ussertdem wird ich so vo de erste Prob aa brucht, und es chunnt kein Theaterproduzent uf d Idee, dass ich chönnt überflüssig sii.

Agatha: De Mr. West schiint wüerklich es grosses Härz z ha.

Molly: Oh jo, Madame, das hett er. Ohni ihn und d Mrs. West wär ich scho längstens i d Themse gumped.

Agatha: Denn müend Sie jetzt bsunders starch sii.

Molly: Wieso?

Agatha: Will de Mr. West hüt Morge verstorbe isch.

Molly: Nein, das chan ned sii. Mit so öppisem macht mer kei Witz. *(sie muss sich setzen)*

Agatha: Es isch leider kein Scherz. Er isch während de Prob tot uf de Bühni zäme broche. Jedi Hilf isch z spoot cho.

Molly: Isch sini Chrankheit denn so ernscht gsi?

Agatha: Sowiit mir bekannt isch, isch de Mr. West überhaupt ned chrank gsi. Uf all Fäll hett mir sini Frau nüüt devo gseit.

Molly: Ich glaube, er hett en liechti Mage-Darm-Grippe gha. Er hett hüt Morge vor de Prob i sinere Garderobe gseit, es sig ihm schlächt. Ah jo, und denn hett er no gseit, dass sini Arme immer iischlofed.

Agatha: Sini Arme sind iischlofe?

Molly: Jo, das hett er mir gseit.

Agatha: Und was händ Sie gäge sini Beschwärde gmacht, wenn ich froge dörf?

Molly: Ich han im Mr. West sofort vo mim schottische Chrütertee gäh. S Rezäpt isch no vo minere Urgrossmueter us Glasgow. Zwöi, drü Tasse hälfed fascht immer, wenna eim ned guet goht.

Agatha: Und eso isch es au hüt Morge bim Mr. West gsi?

Molly: Aber ganz sicher, Madame. Nach eme Tassli vo mim Chrütertee hett er sich i de Laag gfuehlt d Prob durezstoh. Obwohl s Mageweh ned völlig ewägg gsi isch.

Agatha: Dörf ich froge, ob de Mr. West Ihre Tee ustrunke hett?

Molly: Das chan ich ned mit Bestimmtheit säge. Aber sowiit ich mich mag erinnere, hett er beidi Tassli brav ustrunke.

Agatha: Hetts vielleicht no en Räste vo Ihrere Arznei im Tassli vo sinere Garderobe?

Molly: Für was haltet Sie mich eigentlich, Madame? Sälbverständlich han ich s Gschirr nochher sofort abgwäsche.

Agatha: Entschuldiget Sie bitte, Mrs. Preston, ich han Ihne ned welle z nöch trätte.

Molly: Scho vergässe.

Agatha: Mir gönd devo us, dass de Stanley West mit ere langsam würende, toxische Substanz ermordet worde isch.

Molly: A was isch er gstorbe?

Agatha: De Mr. West isch vergiftet worde.

Molly: Aber i mim Chrütertee hetts garantiert kei Gift. Im Gägeteil, er hett scho vielne Lüüt ghulfe.

Agatha: Das glaub ich Ihne gärn, Mrs. Preston. Allerdings bruched Sie es guets Alibi, damit Sie ned unter Mordverdacht chömed.

Molly: Söll das öppe heisse...?

Agatha: ...dass Sie im Momänt die einzigi tatverdächtigi Person sind, wo en entsprechendi Möglichkeit gha hett, de Mr. West z vergifte.

Molly: Aber mit was? Ich han vo Gift überhaupt kei Ahnig.

Agatha: Das glaub ich Ihne gärn, Mrs. Preston. Allerdings bezwiifle ich, dass sich Scotland Yard minere intuitive ligäbig wird aaschlüsse. Drum hetti

öis das bruchte Teegschirr unter Umständ chönne wiiterhälfe. Mit echli Glück hettet mir vielleicht no es paar Fingerabdrück gfunde.

Molly: Und debii hett mir mini Mueter immer gseit: Molly, Suuberkeit zahlt sich us. *(sie lacht zynisch)*

Agatha: „Kopf hoch, noch ist nicht aller Tage Abend“.

Molly: Sind Sie scho emol ime Gfängnis gsi?

Agatha: Nume es einzigs Mol für en Recherche.

Molly: Ich bin mehreri Johr unschuldig ghocket. Glaubet Sie mir, ich würdis det kein einzige Tag meh uushalte.

Agatha: Mir läbed ime Rächtsstaat. Niemert muess unschuldig hinder Gitter.

Molly: S Gliiche hett min Aawalt au gseit. Aber eso isch es ebe, wenn mer sich kein tüüre Verteidiger chan leiste und keis wasserdichts Alibi hett.

Agatha: *(zu sich)* Denn isch im Mr. Cassell sis Grücht also wohr...

Molly: Was meined Sie, Madame?

Agatha: Nüt, nüt, ich han nume luut dänkt. – Offebar isch öise Mörder ned nume bi de Wahl vo de Mordart üsserscht raffiniert vorgange, sondern er hett au ganz genau gwüsst, dass Sie scho emol im Gfängnis gsi sind. Es isch natürlich liechter, es Verbräche anere vorbestrofte Person undere z schiebe, als eme unbescholtene Bürger.

Molly: Aber was chan ich denn mache?

Agatha: Probiered mir doch emol zäme de hütigi Morge z rekonstruiere zum usefinde, ob irgendöpper d Glägeheit gha hett, Ihre Chrütertee z vergifte. – Wenn sind Sie hüt is Theater cho?

Molly: Ich bin so gäge die halbi Zähni grad zäme mit em Dennis bim Theater aacho, und er hett denn de Bühne-ligang ufgschosse.

Agatha: Und was händ Sie nochher gmacht?

Molly: Ich bin sofort i d Garderobe vo de Mrs. West gange, zum d Fänster uf z tue und ihri Blüemli z güsse. Nochher han ich im Mr. West sini Garderobe zwäg gmacht.

Agatha: Hett d Mrs. West denn scho vor de Premiere Bluemestrüss übercho?

Molly: Was denked Sie au. Ich rede vo Topfblueme. Sie hett die Dinger sälber züchtet. Wenn Sie ihre wänd en Freud mache, bringet Sie Ihre

vonere Reis es paar Sämli mit. Alpeblueme hett sie am liebste. I de Mrs. West isch wüirklich en Botanikerin verlore gange.

Agatha: Das hett ich de Mrs. West gar ned zuetraut.

Molly: Es isch en heimlich Liideschaft vo ihre. Wenn sie bi ihrne Pflanze isch, vergisst sie die ganzi Wält um sich ume. Mängisch redt sie sogar mit ihre. Es paar händ sogar en Name. Sie hett emol en Kaktus gha, wo Marie-Theres gheisse hett.

Agatha: Isch die Eigart vo sinere Frau im Mr. West uf d Närve gange?

Molly: Ich verstoh Ihri Frog ned ganz.

Agatha: Denn lönd Sie s mich andersch formuliere. Als glücklich verhüroteti Frau find ich s komisch, dass sich s Ehepaar West ned en gmeinsami Garderobe teilt händ.

Molly: Ah so, fröheer händ sie das au gmacht.

Agatha: Was heisst fröheer?

Molly: Bis vor öppe föif Jahr, würd ich säge.

Agatha: Und was hett denn zum Sinneswandel gfuehrt?

Molly: Mrs. Christie, ich möcht ned unhöflich sii, aber als Garderobiere bin ich die absoluti Vertrauensperson vom Mr. und de Mrs West. Drum chan ich mir ned vorstelle, dass mini Plaudereie erwünscht sind.

Agatha: Mrs. Preston, ich möcht au ned unhöflich sii, aber unter Umständ trüged Ihri „Plaudereie“ dezue bii, Sie vor em Galge z rette. Us dem Grund schlohn ich vor, dass Sie mir all mini Froge wahrheitsgemäss und usführlig beantwortet.

Molly: Sälbstverständlich.

Agatha: Chömed mir also wieder zrug zum Ehepaar West. Was genau hett Ihrere Meinig noh zur Situation vo de trennte Garderobe gfuehrt?

Molly: Ich glaube, sie hett sini Eskapade satt gha.

Agatha: Was meined Sie?

Molly: Ich wotts emol so usdrücke: De Mr. West isch galante Abentüür ned grad abgneigt gsi.

Agatha: Hett sini Frau gwüsst, dass es anderi Fraue gäh hett?

Molly: Ich han ned gseit, dass es anderi Fraue gäh hett.

Agatha: Aber Sie händ doch grad...

Molly: De Mr. West hett lieber jungi Manne gha.

Agatha: Mit andere Wort, er isch...

Molly: Was er gsi isch, weiss ich ned. Aber was er gmacht hett, hett er vor mir ned chönne verheimliche. Ich glaube, das hett er au gar ned welle. Genau so wenig wie de Dennis Ridley.

Agatha: De Stanley West und de Dennis Ridley händ es Verhältnis mitenand gha?

Molly: Scho sit es paar Mönet. Die beide händ sich ufgführt wie früsch Verliebti, wenn d Mrs. West ned debii gsi isch.

Agatha: Glaubet Sie, d Mrs. West hett en Ahnig vo de bsundere Vorliebe vo ihrem Maa gha?

Molly: Am Aafang ämel ned.

Agatha: Chömed mir nomol uf hüt Morge zrug. Sie händ gseit, dass Sie genau am halbi Zähni is Theater cho sind.

Molly: So isch es.

Agatha: Wüssted Sie no, wenn s Ehepaar West cho isch?

Molly: Sowiit ich mich mag erinnere, sind sie ned zäme cho.

Agatha: Aha, ned?

Molly: Jedefalls han ich d Mrs. West erscht nach eme Zitli ghört. Ihre Maa isch scho vorher zu mir i d Garderobe cho.

Agatha: Isch Ihne irgend öppis a sim Verhalte ufgfalle?

Molly: Das chan mer so säge. Er muess Krach gha ha.

Agatha: Wie chömed Sie uf das?

Molly: Will er en nervöse Mage gha hett. Scho de chliinst Krach hett ihm Magechrämpf gmacht. Drum han ich ihm jo hüt vor de Prob au min Chrütertee gmacht. Er hett mich sogar usdrücklich drum bätte.

Agatha: Denn hett er Ihre schottischi Wundertee also scho kennt?

Molly: Er hett min Tee sehr gärn gha. Will er immer sofort ghulfe hett.

Agatha: Hett suscht no öpper Zuegang zu Ihrere Chrüttermischig gha?

Molly: Nei. *(sie öffnet ihre Handtasche und zieht ein kleines Säckchen mit einer Kräutermischung hervor)* Do, lueget Sie. Die han ich immer i minere Handtäsche. Für alli Fäll.

Agatha: Denn isch hüt vor de Prob – mit Usnahm vo de Mrs. West – niemert bi Ihne i de Garderobe gsi. Isch das richtig?

Molly: Nei. Ned nume d Mrs. West isch do gsi, sondern churz druf abe au no de Mr. Cassell.

Agatha: De Mr. Cassell?

Molly: Jo. Wenn ich s richtig verstande han, hett er mit em Mr. West de neu Probeplan welle bespräche. Ah jo, und denn hett de Dennis no churz ine gluegt.

Agatha: Was hett er welle?

Molly: Nüt bsundrigs. Die Zwöi händ sich hüt wahrschiindlich nonig gseh gha. Ussertdem isch es üblich, dass de Inspiziänt d Hauptdarsteller vor de Prob begrüesst. Und de Dennis isch ned nume i dem sehr gwüssehaft gsi, wenn Sie verstönd, was ich meine.

Agatha: Mit andere Wort: Alli beteiligte Persone sind hüt Morge vor de Prob i de Garderobe vom Stanley West gsi.

Molly: Jo, gseht eso us.

Agatha: Denn sind mir also genau eso schlau wie vorher.

Molly: Was meined Sie?

Agatha: Nähmed mir emol aa, dass de Mr. West tatsächlich vergiftet worde isch und das Gift i Ihrem Tee gsi isch. Chönd Sie usschlüsse, dass de Täter s Gift hett chönne in Tee vom Mr. West schütte, ohni dass Sie s gmerkt händ?

Molly: *(zögert kurz)* Nei. Ich bin zwar ned zur Garderobe uus. Ich bin aber die ganzi Ziit mit minere Arbeit beschäftigt gsi.

Agatha: Verstohne...

Molly: *(will sich rechtfertigen)* Ich han würlklich viel z tue gha, do han ich ned au no zu dem verdammte Tee chönne luege.

Agatha: Sälbstverständlich. Es macht Ihne au niemert en Vorwurf.

12. Szene:
Edward, Agatha, Molly

(In diesem Augenblick tritt Edward Cassell wieder auf)

Edward: Ich verstoh das ned. Sie isch wie vom Erdbode verschwunde. Wahrschiindlich isch sie scho längstens verduftet.

Molly: Vo wem redet Sie, Mr. Cassell?

Edward: *(erblickt erst in diesem Moment Mrs. Preston)* Mrs. Preston! Was mached Sie do?

Molly: Ich bin grad us de Wöscherei cho, won ich zuefällig d Mrs. Christie aatrotte han.

Edward: *(misstrauisch)* Was händ Sie i de Wöscherei z sueche gha?

Molly: *(zu Agatha Christie)* Isch er jetzt völlig duregheit? *(wieder zu Edward Cassell)* Sie händ mich doch vorher sälber det ane gschickt. Möget Sie sich erinnere? Ich han doch d Kostüm vom Mr. West sölle goh abhole.

Edward: Stimmt!

Agatha: Händ Sie echli Nachsicht mit ihm, Mrs. Preston. De Mr. Cassell isch mit sine Närve völlig am Endi.

Edward: Isch das es Wunder? *(zu Agatha Christie)* Händ Sie d Mrs. Preston i de Zwüscheziit chönne überführe? *(zu Molly Preston)* Was händ Sie sich nume debii dänkt?

Agatha: Lönd Sie mich nume mache, Mrs. Preston. *(zu Edward Cassell)* Ich weiss, dass Ihne das ned wird gfalle, aber de Fall schiint wesentlich komplizierter z sii, als ich am Aafang dänkt han.

Edward: Verdammt nomol, was söll das heisse?

Agatha: Das söll heisse, dass d Mrs. Preston zwar die Tat theoretisch hett chönne gmacht ha. Aber nach minere Meinig fählt ihre jedes Motiv. Stattdesse händ mir nach de Ussag vo de Mrs. Preston drü wiiteri verdächtigi Persone, wo alli d Möglichkeit gha hettet, de Tee vom Stanley West z vergifte.

Edward: Und wer bitteschön, sölled die drü verdächtige Persone sii?

Agatha: Also, do wär zerscht emol de Dennis Ridley. Ihm sini liebevolle Gfühel sind doch ned nume eisiitig gsi, wies sich grad usegstellt hett.

Edward: Wänd Sie demit öppe aadüte...

Agatha: ...genau das wott ich. De Stanley West und de Dennis Ridley händ scho länger en handfesti Affäre zäme gha. En Liebi, wo mer ned drüber redt.

Edward: Ohje! Hoffentlich hett d Sylvia nüüt gwüsst devo.

Agatha: Das wüßed mir im Momänt nonig. Aber sött sie öppis devo gwüsst ha, so chunnt sie au als möglichi Tatverdächtigi in Frog. Iversucht isch ned sälte en guete Grund für en Mord.

Edward: Das wird jo immer schöner. Und wär isch Ihre Tatverdächtige Nummero drü, wenn ich froge dörf?

Agatha: Sie, Mr. Cassell!

Edward: Wie bitte? Warum hett ich de Stanley West sölle umbringe?

Agatha: Will Sie bitter vo ihm enttäuscht gsi sind. I de vergangene drü Probewuchene han sogar ich mich devo chönne überzüge, dass de Stanley West hüüfig Müeh gha hett sin Text z bhalte. Vo sinere schöpferische, schauspielerische Chraft hett mer überhaupt nüüt meh gmerkt. De Maa isch als West-End-Star am Endi vo sinere Karriere gsi.

Edward: Das isch doch lächerlich. Er hettis sicher gschaftt.

Agatha: Sind mir doch emol ehrlich. Jede zwöitklassig Schauspieler hett die Rolle besser anebrocht als de Mr. West.

Edward: Ihri Fantasie isch wükklich enorm, Mrs. Christie, aber das alles glaubt Ihne doch kein Mönsch.

Agatha: Es goht do ned um de Glaube, Mr. Cassell. Lönd mir lieber d Bewiise für sich rede.

Edward: Und was hetti en Misserfolg für Sie z bedüüte? Es massivs künstlerischs und finanziells Desaster. Verchaufed sich öppe Ihri Romän nüme so guet wie früehner oder warum schriibet Sie wieder für s Theater, wo Sie doch d Öffentlichkeit wänd miide? Au Sie händ es starchs Motiv für de Mord am Stanley West, Gnädigsti.

Black

(Möglichst dramatische Musik setzt ein, ganz im Stil der alten englischen Kriminalfilme)

2. Akt

13. Szene: Dennis, Sylvia

(Auf der Bühne befindet sich lediglich Dennis Ridley, der an einem Scheinwerfer herumschraubt. Nach kurzer Zeit tritt Sylvia West auf. Sie begibt sich zu dem Schminktischchen und packt ihre Utensilien in ein kleines Köfferchen, welches sie zuvor mitgebracht hat. Das Ganze geht sehr geräuschvoll von Statten. Der Leichnam von Stanley West wurde inzwischen mit einem weissen Tuch bedeckt)

Dennis: Was mached Sie do, Madame?

Sylvia: Ich packe, das gsehsch doch.

Dennis: Denn glaubed Sie ned dra, dass d Mrs. Christie de Fall wird löse?

Sylvia: Für mich gsehts jedefalls ned denoh us.

Dennis: Also ich finde, sie git sich grossi Müeh.

Sylvia: Müeh ellei längt aber ned.

Dennis: Das hett Ihre Maa au immer gseit.

Sylvia: Loh bitte min Maa us em Spiel. Wenn du mich frogsch, hett eidütig d Molly Preston de Stanley umbrocht. Sie hett alli Ziiit vo de Wält gha, zum ihn in aller Seelerueh z vergifte.

Dennis: Warum hetti sie das sölle mache?

Sylvia: Was weiss ich, was im chranke Hirni vonere Mörderin vor sich goht. Vielleicht isch sie devo usgange, dass sie min Maa i sim Testament berücksichtigt hett. Uf jede Fall isch d Molly die einzig Person i dem gottverlassene Theater, wo für d Tatziiit keis handfests Alibi hett. Aber was macht d Mrs. Christie anstatt Scotland Yard z verständige?

Dennis: Im Momänt untersuecht sie grad d Garderobe vo Ihrem Maa.

Sylvia: Ebe. Sie glaubt lieber de absurde Gschichte vonere vorbestrafte Zuchthüslerin. Öisi Schriftstellerin würd gschiider de gesund Mönsheverstand walte loh, und de seit doch ganz eidütig, dass es d Molly Preston muess gsi sii.

Dennis: Sie händ die Schottin no nie chönne usstoh, stimmt's?

Sylvia: Doch, aber sie hett min Maa umbrocht. Das loht mini Zueneigig für d Mrs. Preston scho es bitzli abchüehle.

Dennis: Sie händ de Stanley doch gar nüme gliebt!

Sylvia: (*scharf*) Schwiig! Was verstoht en Grüenschnabel wie du scho vo de Liebi.

14. Szene:

Edward, Sylvia, Dennis

(In diesem Augenblick betritt Edward Cassell, aus der Garderobe kommend, die Bühne)

Edward: Ah, do stecksch, Sylvia. Ich han dich scho überall gsuecht.

Sylvia: Ich han dänkt du leistisch de Mrs. Christie bi ihrne absurde Ermittlige Gsellschaft.

Edward: Isch sie immer no i de Garderobe vom Stanley?

Dennis: Sowiit ich weiss scho, Sir!

Edward: Denn gang bitte sofort zu de Mrs. Christie und säg ihre, dass ich do uf de Bühne uf sie warte.

Dennis: Wird gmacht Sir, sofort, Sir. (*er verschwindet zielstrebig von der Bühne*)

Sylvia: Also, was wottscho vo mir?

Edward: Was söll ich vo dir welle?

Sylvia: Du hesch de Dennis doch nume furtgschickt, dass mit mir chasch ellei sii.

Edward: Din Scharfsinn macht mich immer no aa. Ich halts eifach nüme uus.

(Er umarmt Sylvia stürmisch und versucht sie leidenschaftlich zu küssen. Sylvia stösst Edward gewaltsam von sich)

Sylvia: Edward, loh das. Bisch verruckt worde? Wenn öis do öpper gseht.

Edward: Ach was, alli sind i de Garderobe und d Mithöraalag isch usgschalte.

Sylvia: Bisch sicher?